

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 85 (1998)
Heft: 9: Lernen, wie Kinder denken

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

Einführungsschrift

H. Retter, Grundrichtungen pädagogischen Denkens. Eine erziehungswissenschaftliche Einführung, 250 Seiten, Fr. 32.–, Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag 1997 (ISBN 3-7815-0911-7)

Wer heute eine Einführung in die Pädagogik vorlegt, ist sich bewusst, dass eine enzyklopädische Herangehensweise unmöglich geworden ist, demzufolge also ausgewählt werden muss, was besprochen werden soll. So verfährt Hein Retter, wenn er im vorliegenden Band «vom Prinzip der Vollständigkeit der Darstellung» (S. 7) abweicht und lediglich die in seiner Sicht wichtigsten theoretischen erziehungswissenschaftlichen Ansätze der vergangenen drei Jahrzehnte beleuchtet.

Nachdem die aktuelle Situation der Erziehungswissenschaft erörtert worden ist, setzt Retter mit einer Skizze der geisteswissenschaftlichen Pädagogik ein, geht dann zur Hermeneutik über, diskutiert den radikalen Konstruktivismus, die kritisch-emanzipatorische Erziehungswissenschaft, die antiautoritäre Erziehung, die Antipädagogik und die Psychoanalyse sowie das Thema «Mutterbindung und Bindungsverhalten». Die Darstellung der empirisch-analytischen Erziehungswissenschaft führt zum abschliessenden Kapitel, wo erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe exponiert werden.

Der Text eignet sich zur Lektüre für angehende Lehrkräfte und Studierende der Erziehungswissenschaft ebenso wie in der Ausbildung von Lehrkräften Tätige, die sich um die didaktischen Möglichkeiten der Vermittlung erziehungswissenschaftlichen Wissens kümmern müssen. Retter bemüht sich um klare, definitorisch saubere Argumentation und die Herstellung eines transparenten theoretischen Hintergrundes. Zugleich veranschaulicht er die zur Darstellung herangezogene Sachverhalte mit Beispielen, stellt Übungsaufgaben und rückt wichtige Originaltexte ein, die zur Weiterarbeit einladen. Der wissenschaftliche Apparat ist auf das Notwendigste beschränkt, aber Lesehinweise werden gezielt erteilt.

Hans-Ulrich Grunder

Geschlechtsspezifische Erziehungsstile

Yolanda Cadalbert-Schmid, Aber Papa hat's erlaubt! Warum Männer und Frauen unterschiedlich erziehen, 217 Seiten, Zürich: Kreuz Verlag 1998 (ISBN 3-268-00215-3)

Die Autorin sagt es gleich zu Beginn: Nicht ein Erziehungsbuch habe sie geschrieben, sondern eines über die verschiedenen Sicht- und Herangehensweisen von Frauen und Männern an Familienleben und Kindererziehung. Illustriert mit Beispielen aus Gesprächen mit über fünfzig Frauen und Männern zeigt Yolanda Cadalbert-Schmid den alltäglichen Konfliktstoff um das Engagement im Haushalt, die Prinzipien in der Kindererziehung und die familialen Wertvorstellungen auf. Geschickt verknüpft die Autorin die Erfahrungsberichte ihrer Gesprächspartner mit Ergebnissen aus breiter angelegten Untersuchungen. Damit nimmt sie den persönlichen Erfahrungen ihre bloss partikularistische Bedeutung und macht deutlich, dass neben Persönlichkeitsmerkmalen auch gesellschaftlich-strukturelle Probleme bei Ehekonflikten eine Rolle spielen können. Die Autorin nennt diese doppelte Sichtweise als zentrales Anliegen ihres Buches. Dieses Anliegen einzulösen, gelingt ihr allerdings nicht wirklich. Es finden sich zwar immer wieder Hinweise auf strukturelle Hindernisse, die eine egalitäre Aufgabenteilung in Haushalt und Kindererziehung zwischen Frau und Mann verhindern. Viel mehr Raum nehmen aber Unterschiede in den Einstellungen (z.B. bezüglich Geschlechterrolle) und Verhaltensweisen (z.B. Kommunikation) von Frauen und Männern ein. Dass diese Einstellungen und Verhaltensweisen durch unterschiedliche Lebenswelten, in denen Frauen bzw. Männer den grössten Teil ihrer Zeit verbringen, wesentlich mitgeprägt sind, wird von der Autorin zwar immer wieder betont. Wie diese Prägung erfolgt, analysiert die Autorin jedoch nicht weiter. Und damit wird das Problem letztlich doch (einmal mehr) psychologisiert. Im Buch gipfelt diese Psychologisierung in einer Typologie von väterlichen und mütterlichen Verhaltensweisen, die – an den gängigen Klischees orientiert – wenig zur Erklärung der Unterschiede im Verhalten beiträgt. Trotz des Widerspruchs zwischen dem Anspruch der Autorin und der Umsetzung ist das Buch lesenswert. Mehrere Listen mit Leitfragen regen an, den eigenen Familienalltag unter die Lupe zu nehmen. So kann gewiss mancher schwelende Konflikt auf den Tisch gebracht und konstruktiv angegangen werden. Denn auch zur produktiven Konfliktlösung bietet Yolanda Cadalbert-Schmid praxisorientierte Anleitung. Für Lehrerinnen und Lehrer bringt die Lektüre, die in einem Nachmittag zu bewältigen ist, vielleicht Licht und Verständnis in manchen Familienkonflikt, der

im Elterngespräch oder in Schulproblemen der Kinder zum Ausdruck kommt.

Silvia Grossenbacher

Schulreform

Helmut Fend, Qualität im Bildungswesen, 398 S., Weinheim und München: Juventa Verlag 1998 (ISBN: 3-7799-1048-9)

Schulreform ist heute meistens auf die einzelne Schule ausgerichtet («Schulen mit Profil», «Teilautonome Volksschulen»). Ein Grund dafür ist die Erkenntnis aus empirischen Untersuchungen, die zeigen, dass innerhalb einer Schulstruktur die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen sehr gross sind. Fend's Verdienst mit seiner neuesten Publikation liegt darin, die Frage nach der Qualität des Bildungswesens auf den drei Ebenen Schulsystem, individuelle Schule und Schulklassen bzw. Verhalten der Lehrkräfte im Unterricht auszuweiten. Dazu benutzt er empirische Ergebnisse der Forschung und greift auf persönliche Erfahrungen zurück. Die «mehrebenenanalytische Betrachtungsweise» führt zu wichtigen Erkenntnissen, wie die drei Ebenen zusammenhängen und ineinandergreifen. So kann Fend theoretische Interpretationen liefern, warum es gute und schlechte Schulen gibt, wie die Bedeutung der einzelnen Lehrkraft für die Qualität einzuschätzen ist und welche Wirkungen strukturell-organisatorische Vorgaben auf die Qualität haben. Deshalb ist die Publikation eine wertvolle Hilfe für die Bildungspolitik, für Schulleitungen und jede Lehrkraft. Sie setzt sie in die Lage, aus einer systematischen Sicht die eigenen Handlungsräume im Ausmass ihrer Abhängigkeiten und Freiheiten wahrzunehmen und dynamisch zu nutzen, Erfolge und Misserfolge in ihren Ursachen zu verstehen.

Fend bleibt nicht auf der beschreibenden und analysierenden Ebene stehen. Er bezieht klare Positionen, so z.B. wenn er das deutsche und schweizerische Bildungswesen vergleicht und «Die klaren Nachteile des deutschen Bildungswesens» (S. 234–259) benennt. Im letzten Teil des Buches fragt Fend «Was erzeugt langfristig Qualität im Bildungswesen?» und zeigt Gestaltungsmöglichkeiten von Bildungssystemen und Einzelschulen auf. Sein Votum ist eindeutig und differenziert: Er ist für teilautonome Schulen, die in einem ständigen Lern- und Selbstreflexionsprozess ihre Qualität steigern und selber evaluieren. Sie müssen aber in eine Struktur eingebettet sein mit einem verbindlichen Kern-Lehrplan, Leistungsprüfungen, einer gleichen Versorgung in personeller und materieller Hinsicht usw. Der Kern-Lehrplan soll «eine gewisse Universalisierung des Weltverständnisses der heranwachsenden Generation eines Landes» ermöglichen und daneben Freiräume offenlassen für Wahlmöglichkeiten. Öfter warnt Fend davor, zugunsten lokaler Autonomie wichtige strukturelle Rahmenbedingungen

abzubauen, die die Stärke und Qualität unseres Bildungssystems ausmachen. Eine negative Folge wäre, dass bildungsgewohnte Eltern Privatschulen bevorzugen und damit der politische Druck auf eine Qualitätssteigerung des öffentlichen Bildungswesens abnehme.

Joe Brunner

Wagenschein

Walter Köhnlein (Hrsg.), Der Vorrang des Verstehens. Beiträge zur Pädagogik Martin Wagenscheins, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1998 (ISBN 3-7815-0925-7)

Im März dieses Jahres ist bei Klinkhardt ein Buch erschienen, das aus Anlass des 100. Geburtstages von Martin Wagenschein (1896–1988) herausgegeben worden ist. Man könnte auch sagen, dass es seinen zehnten Todestag ehrt. 1996 fanden an verschiedenen Orten Gedenkveranstaltungen statt und aus zweien von ihnen ging dieses Buch hervor: An der Universität Hildesheim fand ein semesterbegleitendes Kolloquium mit einer Reihe von Gastvorträgen statt; das Institut für Didaktik der Physik an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt am Main veranstaltete eine Vortragsreihe, die sich ebenfalls mit Leben und Werk Martin Wagenscheins befasste. Das Buch ist dreigeteilt und spricht so verschiedene Leserinnengruppen an:

Wer noch nie etwas von Martin Wagenschein gehört hat und sich ein Bild machen möchte, dem empfehle ich, die «Einführenden Bemerkungen zum Leben und Werk Martin Wagenscheins» von Walter Köhnlein zu lesen. Der Herausgeber hat es ausgezeichnet verstanden, auf wenigen Seiten das Wesentliche des Gedankengutes von Martin Wagenschein festzuhalten und prägnant zu präsentieren. Nach der Lektüre dieser Seiten ist der Leser soweit auf dem Laufenden, dass er die zentralen Ideen kennt.

Wer mit Martin Wagenschein schon vertraut ist und gerne etwas tiefer in sein Gedankengut eintauchen möchte, dem empfehle ich das erste Kapitel «Aspekte der Pädagogik Wagenscheins» zu lesen. Insidern sind die Namen Horst Rumpf («Kostbares Befremden», Über die Nachdenklichkeit bei Wagenschein), Michael Soostmeyer («Einkristalle des Verstehens bei Wagenschein»), Siegfried Thiel («Phänomen und Aspekt», Martin Wagenschein und der romantische Blick auf das Kind) und Walter Köhnlein («Martin Wagenschein, die Kinder und naturwissenschaftliches Denken») ein Begriff, sie bürden alle für fundierte Informationen, und doch werden auf diesen Seiten neue Aspekte aufgezeigt.

Nach diesem Kapitel, das den eher theoretisch interessierten Leser anspricht, folgen vier Aufsätze im Kapitel «Inhalte und Lehrgänge». Diese Seiten sind für die Leserinnen und Leser gedacht, die sich praktisch informieren wollen, wie man nun die Ideen Martin Wagenscheins

im Unterricht umsetzen kann. Von Christoph Raebiger stammt das Lehrgespräch «Das eiserne Schiff». Er untersucht die Frage «Warum schwimmt ein eisernes Schiff?». Die Bedenken und intuitiven Vermutungen, die bei Jugendlichen und Erwachsenen gewöhnlich den Physikunterricht überdauern, werden implizit aufgenommen und in ihren Konsequenzen verfolgt. Are Mann geht den Phänomenen Nebel, Regenbogen und Luftmeer nach. Er lässt uns die Analyse der Probleme und ihrer Lösung miterleben und verweist auf die Klippen des Physikunterrichtes. («Der Vorrang des Verstehens». Ein Leitmotiv Martin Wagenscheins) Dieser Aufsatz ist vor allem im Hinblick auf den Physikunterricht unter der neuen MAR von grossem Interesse.

Klaus Kohl nimmt uns mit auf einen Weg, den er für seine Schüler an der Ecole d'Humanité entworfen und ausprobiert hat («Verstehen lehren – auch im Informatikunterricht»). Rudolf Messner stellt die Frage, ob sich «Genetisches Lernen», wie es Martin Wagenschein vertreten hat, auch auf nicht-naturwissenschaftliche Gegenstände anwenden lässt. Am Beispiel der Fabeln Lessings entwickelt er seine mit mehreren Gesprächsgruppen erprobte Übertragung (zum Beispiel anlässlich eines wbz-Kurses in Goldern).

Im dritten Teil des Buches geht es um «*Den Lehrer und Pädagogen der Naturwissenschaften*». Peter Bucks Aufsatz handelt vom Briefwechsel zwischen Gerda Freise und Martin Wagenschein über das Thema «Genetisch-sokratisch-exemplarischer Chemieunterricht, integrierter naturwissenschaftlicher Unterricht und naturwissenschaftliche Allgemeinbildung». Der nächste Aufsatz ist geschrieben von Gerda Freise zum Thema «Naturwissenschaften und Allgemeinbildung». Es sind Anmerkungen zum Vortrag von Peter Buck und der sich daran anschliessenden Diskussion während der Martin-Wagenschein-Tagung in Frankfurt. Der Abschluss wird gebildet durch ein Novum in der didaktischen Literatur: Adam Muth, ein ehemaliger Schüler von Martin Wagenschein, gibt Einblicke in persönliche Unterrichtsmitschriften aus seiner Schulzeit. Adam Muth ist Physikdidaktiker und durfte Wagenschein von der Unter- bis zur Oberprima als Lehrer erleben.

Clemens Hauser

Eingegangene Bücher

Bildungspolitik

Anton Hauler, Die Schweiz auf dem Weg nach Europa. Politikprobleme und Dilemmata politischer Bildung. 339 S., brosch., Diss. 1994, Bonn: Europa Union Verlag (ISBN 3-7713-0507-1)

Margrit Stamm, Qualitätsevaluation und Bildungsmanagement im sekundären und tertiären Bildungsbereich. 237 S., brosch., Aarau: Sauerländer 1998 (ISBN 3-7941-4327-2)

NFP 33

Rudolf Künzli, Stefan Hopmann (Hrsg.), Lehrpläne: Wie sie entwickelt werden und was von ihnen erwartet wird. Forschungsstand, Zugänge und Ergebnisse aus der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland. 300 S., brosch., Fr. 53.–, Chur: Rüegger 1998 (ISBN 3-7253-0602-8)

Unterrichtspraxis

Paul R. Portmann-Tselikas, Sprachförderung im Unterricht. Handbuch für den Sach- und Sprachunterricht in mehrsprachigen Klassen. 144 S., brosch., Fr. 28.–, Zürich: Orell Füssli 1998 (ISBN 3-280-02738-1)

Periodika

Schweizerische Monatshefte, Dossier: Zukunft der Altersvorsorge, Heft 6, Juni 1998, Fr. 10.–

pro juventute thema, Jugendliche und Alkoholgenuß: Ausmass, Problematik, Prävention, Heft 2-98, Fr. 10.20

Forschungsstelle Migration und Integration, Interkulturell, Forum für Interkulturelle Kommunikation, Erziehung und Beratung: Systemwechsel Osteuropa II, Heft 1, Freiburg i.Br.: Pädagogische Hochschule 1998

Hinweise auf Bücher

Unterrichtspraxis

Heinz Vettiger (Hrsg.), Unterricht planen, durchführen, auswerten lernen. 400 S., Ordner A4, Fr. 58.–, (ISBN 3-507-68004-1)

Uta Hartwig, Nicole Schmidt, Untergang der Titanic. Arbeitsbuch ab 7./8. Schuljahr, 96 S., Format A4, Fr. 36.–, Verlag an der Ruhr 1998 (ISBN 3-86072-373-1)

Ausbildung

Hermann Astleitner, Kritisches Denken. Basisqualifikation für Lehrer und Ausbilder, 168 S., Fr. 31.50, Innsbruck: Studienverlag 1998 (ISBN 3-7065-1265-3)